



Hans Thiersch

Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung: Konzepte und Kontexte

Gesammelte Aufsätze
Band 1

BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Thiersch, Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung: Konzepte und Kontexte, ISBN 978-3-7799-3263-5
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3263-5>

Vorwort

In den beiden hier vorliegenden Bänden: „Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung“ werden Texte abgedruckt, die seit 1964 entstanden sind und mir für den Fachdiskurs und die Entwicklung und Rahmung des Konzepts Lebensweltorientierung wichtig scheinen. Die Texte sind als Expertisen, Abhandlungen und Vorträge in eigenen und fremden Sammelbänden publiziert und oft nicht mehr zugänglich. Deshalb haben meine Frau Renate Thiersch und auch Freundinnen und Freunde sehr darauf gedrängt, sie im Zusammenhang noch einmal zugänglich zu machen, damit die Breite des Ansatzes in seinen vielfältigen Zugängen, Assoziationen, internen Differenzierungen und praktischen Konkretisierungen deutlich werden kann. Eine solche Zusammenstellung scheint hilfreich auch, um das Konzept auszuweisen gegenüber seinen nicht selten doch sehr verkürzten und immer wieder irritierenden Rezeptionen, wenn es als bloßes Handlungskonzept oft nur in gleichsam schematisierter Form dargestellt wird.¹ Die hier vorgelegte Zusammenstellung versucht also das Konzept der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit darzustellen in seiner Entwicklung im Horizont gesellschaftlich-sozialer Konstellationen und allgemeiner Fragen seiner wissenschaftlichen und sozialetischen Fundierung, in Konkretisierungen des Rahmenkonzepts für vielfältige Problemlagen und für Aufgaben in der Praxis, und gerahmt durch sozialpädagogisch orientierte Skizzen zu Lebensstufen.

So plausibel für mich aber eine solche Anregung war, so schwierig und heikel erwies sich ihre Realisierung.

Schwierig war für mich zunächst die Entscheidung, welche Texte hier wieder abgedruckt werden sollen. Ich habe, den je gegebenen unterschiedlichen oft auch aktuellen Anlässen folgend, im Lauf meines Arbeitens Grundannahmen und Themenbereiche immer wieder neu dargestellt und dabei variiert und unterschiedlich profiliert, erweitert oder differenziert und

1 Dazu verführen sicher oft auch die Notwendigkeiten und Lernformen der derzeitigen an Prüfungsaufgaben orientierten und in Modulform gegossenen Lehre.

vor allem auch für eine große Breite von Arbeitsaufgaben und -feldern der Sozialen Arbeit zu konkretisieren versucht. Dies kann ich hier natürlich nicht darstellen, ich habe mich auf Texte beschränkt, von denen ich hoffe, dass sie für den jeweiligen Themenbereich charakteristisch sind, aber bei manchen Bereichen und Texten fiel mir diese Beschränkung schwer; ich habe deshalb den Herkunftsnachweisen im Anhang einige wenige Hinweise auf ergänzende Arbeiten beigegeben.

Als weiteres Problem erwies sich die Frage nach der Anordnung der ausgewählten Texte. Um dies verständlich zu machen, muss ich ein wenig ausholen. – Die letzten Jahrzehnte der Sozialpädagogik waren Jahre einer stürmischen und dramatischen Entwicklung, die sich in unterschiedliche Phasen gliedern lässt, in die meine Arbeiten jeweils hinein verwoben sind. – Die erste Phase war eine der radikalen Kritik und des Aufbruchs. Nach den Jahren der pervertierten und entfremdeten Sozialpädagogik im Faschismus und nach der bleiernen, restaurativen Nachkriegszeit fand die Sozialpädagogik in leidenschaftlichen Kämpfen und dramatisch kontroversen Auseinandersetzungen in Theorie und Praxis zu einer neuen Gestalt, die als Antwort auf verschiedene nebeneinander stehende und sich ergänzende Herausforderungen gelesen werden kann. – Der Kampf gegen den die Praxis bestimmenden Mainstream einer demütigenden und verwaltungsbestimmten restaurativen Sozialpädagogik verband sich mit der radikalen Kritik von stigmatisierender Definitionen der Verwahrlosung und von totalen Institutionen in der Erziehungspraxis. Parallel dazu wurde ein zwar kritischer, aber doch nur individualisierender (und psychologisierender) Zugang zu den Problemen der Adressatinnen und der Beratung und Hilfen zurückgewiesen. Es ging um die Erkenntnis der gesellschaftlichen Bedingtheit sozialer Probleme und sozialen Elends und der Sozialen Arbeit im Kontext herrschender Macht- und Disziplinierungsinteressen. Diese kritischen Auseinandersetzungen artikulierten sich im Zeichen einer sich für die Sozialpädagogik ebenso wie für die Sozialarbeit durchsetzenden „realistischen Wende“, also in der Öffnung in neue, interdisziplinäre und empirisch gestützte Zugänge und die Konstitution einer pragmatischen Sozialwissenschaft der Sozialen Arbeit.

Auf diese erste Phase im Zeichen der Kritik folgte eine zweite im Zeichen der Normalisierung; in dem sich konsolidierenden Sozialstaat; in der zunehmend „mehr Demokratie wagen“ Gesellschaft (Willy Brandt) stellte sich die Frage und Aufgabe, wie sich die Kritik an den Machtstrukturen der Gesellschaft und der in ihr geprägten sozialen Arbeit verbinden konnte mit den realen Gestaltungsmöglichkeiten im Sozialstaat. Hilfen wurden als Rechtsansprüche auf Erziehung und Bildung in förderlichen Verhältnissen verstanden und in den differenzierten Möglichkeiten einer dienstleistungs-

bestimmten und lebensweltorientierten Sozialpädagogik zu realisieren versucht. Ein Verbundsystem von differenzierten Angeboten expandierte, getragen von einem neuen Professionalisierungskonzept und sekundiert vom neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz. Diese zweite Phase aber geriet seit den 90er Jahren in den gesellschaftlichen Umbruch zur neuen Großwetterlage der Dominanz von Kapital- und Marktinteressen und der neoliberalen Leitideologie der Markt und Konkurrenzinteressen, einhergehend mit neuen Exklusionen und den zunehmenden Tendenzen der Entgrenzung und Destabilisierung der Produktions- und Lebensinteressen und des Sozialen. Diese dritte Phase in der Entwicklung der Sozialen Arbeit verlangt neue Versuche einer politischen und fachlichen Bestimmung ihrer Möglichkeiten und Grenzen; in deren Neuvermessung stehen wir.

Indem meine Arbeiten in diese Entwicklung einbezogen sind, repräsentieren sie viele der ihren Phasen entsprechenden Verschiebungen der Themen und Leitbegriffe; sie prägen sie auch in manchen Bereichen mit: Die zunächst dominierenden Fragen nach den stigmatisierenden Definitionsprozessen der Verwahrlosung und der totalen Institution werden im Zeichen der Normalisierung an den Rand gedrängt, kritisierte Zustände werden abgebaut und neue können sich etablieren; die Rede von Alltag und Alltagsorientierung erweitert sich zu der von Lebenswelt und lebensweltorientierter Sozialer Arbeit; die neue politische Großwetterlage verlangt neue Auseinandersetzung mit sozialem Fundierungen und die Verhandlung der Probleme von Exklusion auf der einen Seite und der Bildung, Kooperation und Vernetzung in der Sozialen Arbeit auf der anderen Seite. Im Zeichen der allgemeinen Verunsicherung muss Reflexivität als das bestimmende Moment der sozialpädagogischen Berufsidealität bestimmt werden.

Angesichts dieser ‚Geschichte‘ in Phasen läge es nahe, die hier wieder abdruckenden Arbeiten nach ihrer Entstehung zu gliedern, also in diesen Texten und in ihrer spezifischen Profilierung den Gang der Entwicklung durch die Phasen hindurch nachzuvollziehen, und sie so in den Gang der Entwicklung der Sozialen Arbeit einzuordnen,

Ich habe mich aber zu einem anderen Gliederungsprinzip entschieden, und gliedere nach Sachgebieten, also in einem Nebeneinander nach Fragen der Theorie, der Moral, der Handlungsmuster und der Berufsfelder. In ihren spezifischen Teilaspekten sind diese Teilbereiche natürlich von den allgemeinen Entwicklungstrends geprägt, die allgemeine Entwicklung aber verbindet sich hier mit den jeweils aus der Struktur der Sachfrage herauskommenden besonderen Momenten, sie ist in ihnen gleichsam heruntergebrochen und transformiert in die spezifischere Fragestellung und darin dann zu einem je eigenen Diskurs konkretisiert. Theoriefragen stehen im Horizont der spezifischen wissenschaftshistorischen und wissenschaftstheo-

retischen Fragen, moralisch-sozialethische Probleme greifen aus in die allgemeinen Fragen nach der Begründung von Gerechtigkeit und moralischen Erfahrungen, in sozialpädagogischen Handlungsmustern repräsentieren sich die allgemeinen eigensinnigen Strukturen der Hilfe und des pädagogischen Zugangs, Arbeitsfelder können nur in ihren jeweils gegebenen spezifischen Funktionen und organisationalen und institutionellen Bedingungen rekonstruiert und verändert werden.

So ergibt sich die Gliederung der beiden Bände nach den unterschiedlichen Sachkomplexen, die ich im Lauf meines Arbeitens immer wieder bearbeitet habe und die – wenn ich das in einem Bild vereinfachen darf – die Stränge bilden, aus denen sich der Zopf meines Arbeitens gebildet hat.² – Da die Texte jeweils mit ihrer Entstehungszeit ausgewiesen sind, lassen sie sich aber auch gleichsam querlesen und zu den Phasenbildern zusammennehmen.

Der hier vorliegende erste Band enthält Texte zu einer Theorie der Sozialen Arbeit und Texte zur Sozialethik, Arbeiten zur Stigmatisierung und zur Konstitution des abweichenden Verhaltens, zu Alltagsorientierung und zum Konzept der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit und schließlich zum Zusammenhang von Bildung und Sozialer Arbeit und deren spezifischen Aspekten.

Der zweite Band enthält dann Texte zu Handlungsformen und zu den Praxiskonstellationen, vor allem der Erziehungshilfen oder der Beratung, diese Arbeiten sind als Gegengewicht und Ergänzung erweitert um Beiträge zu den gleichsam vorpädagogischen Erfahrungen im Lebenslauf und in Lebensstufen der Adressatinnen.

Dieses Gliederungsprinzip bietet – so scheint mir – die Chance, die beiden Bände unabhängig voneinander zu lesen und ebenso – je nach Interessenlage – in ihnen die einzelnen Kapitel als Beiträge zur jeweiligen spezifischen Domänendiskussion zu nutzen. –

Die abgedruckten Texte sind dem Erstdruck gegenüber unverändert in der Unterschiedlichkeit der Formate von Abhandlung, Essay und Referat. Zwei

2 Um die zu verhandelnden Themen in dem gegebenen Rahmen angemessen präsentieren zu können, musste ich zwei Bereiche meiner Arbeiten ganz vernachlässigen. Texte zur geschichtlichen Selbstvergewisserung meiner Arbeit, also zum allgemeinen Ansatz der hermeneutisch-pragmatischen Erziehungswissenschaft und Texte vor allem zur Sozialen Arbeit von Pestalozzi über Bernfeld bis zu Korczak habe ich ebenso wenig aufgenommen wie Texte über allgemeine sozialwissenschaftliche Konzepte, z. B. über Goffman, Bloch oder Fromm, die für die Entwicklung meiner Ansätze wichtig waren.

Texte sind für diese Zusammenstellung gekürzt worden. Die Nachweise der ursprünglichen Erscheinungsorte der Texte finden sich am Ende des Bandes.

Ich danke meiner Frau Renate Thiersch, die dieses von ihr angeregte Projekt mit nicht nachlassendem und in alle Details gehendem Interesse begleitet hat, und Torben Fischer-Gese für die Bearbeitung des Manuskripts, vor allem des Literaturverzeichnisses, und vielfältige Unterstützungen.

Hans Thiersch

Tübingen, Februar 2015